



Dr. Peter Krause, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin.

## ACHT FRAGEN AN PETER KRAUSE

# »Armutsrisiko von Erwerbsminderungsrentnern hat deutlich zugenommen«

1. Herr Krause, wer in Deutschland vor dem Erreichen des Rentenalters arbeitsunfähig wird, kann unter bestimmten Bedingungen eine Erwerbsminderungsrente beziehen. Wie viele Erwerbsminderungsrentner gibt es in Deutschland und wie hat sich ihre Zahl in den letzten Jahren entwickelt? Insgesamt gab es im Jahr 2011 1,6 Millionen Erwerbsminderungsrentner (EM-Rentner) in Deutschland. Wenn man die Entwicklung der Neuzugänge betrachtet, fällt auf, dass seit Mitte der 90er Jahre ein sehr starker Rückgang zu beobachten ist. Seit Mitte der 90er Jahre kommen pro Jahr etwa 270 000 EM-Rentner neu hinzu. Diese Zahl hat sich bis zum Jahr 2005 auf 160 000 reduziert. Seitdem ist ein Wiederanstieg zu erkennen. Im Jahr 2011 verzeichnen wir wieder einen marginalen Rückgang auf etwa 180 000 Neuzugänge.
2. Wie hoch ist die durchschnittliche EM-Rente in Deutschland? Der durchschnittliche Betrag liegt bei Neuzugängen derzeit bei ca. 600 Euro pro Monat. Die Entwicklung ist insbesondere bei den Neuzugängen stark rückläufig. Ich betone die Neuzugänge deshalb, weil man an ihnen am besten sieht, wie die gesetzlichen Veränderungen und Übergangsregelungen der letzten Jahre wirken. Wir haben einen realen Rückgang der Zahlbeträge.
3. Wo liegt die Ursache für diese Entwicklung? Bei den Ursachen haben wir drei Komplexe. Der erste Komplex betrifft die gesetzlichen Veränderungen in den Rahmenbedingungen. Das zweite ist, dass die zugrundeliegenden gesundheitlichen Ursachen ganz andere sind als früher. Der dritte Komplex betrifft Veränderungen am Arbeitsmarkt, also unstetigere Beschäftigungsverhältnisse und größere Anteile an zwischenzeitlicher Langzeitarbeitslosigkeit. Auch das hat zu einem Rückgang der EM-Rentenleistungen geführt.
4. Welche Personengruppen sind von dieser Entwicklung besonders betroffen? Es ist insbesondere auffällig, dass der Anteil von Frauen in der EM-Rente stark angestiegen

ist. Waren Mitte der 90er Jahre noch 37,4 Prozent der EM-Rentner weiblich, so waren es im Jahr 2011 bereits fast 50 Prozent. Das heißt, hier gibt es einen sehr starken Anstieg, der zweierlei aussagt: Zum einen hat die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt deutlich zugenommen. Das ist ja die notwendige Voraussetzung, überhaupt EM-Rente beziehen zu können. Zum anderen zeigt sich, dass damit in sehr deutlichem Maße auch Frauen in Beschäftigungsfeldern tätig sind, die mit Erwerbsminderungsrisiken verbunden sind.

5. Wie viele der EM-Rentner sind auf zusätzliche Unterstützung angewiesen? Wenn man allein die staatliche Unterstützung betrachtet, dann beziehen im Jahr 2011 circa zehn Prozent der EM-Rentenbezieher zusätzliche Leistungen aus der Grundsicherung. Das ist für ein staatliches Sicherungssystem relativ hoch und zeigt auch, dass es an der Stelle wirklich ein Problem gibt.
6. Ist das Risiko zu verarmen gestiegen? Wir sehen deutlich, dass vor allem bei EM-Rentnern, die alleine leben, ein sehr hohes Armutsrisiko besteht. Insgesamt zeigt sich im zeitlichen Verlauf, dass die Armutsrisiken von Personen, die EM-Renten beziehen, deutlich zugenommen haben, sowohl bei Frauen als auch Männern.
7. Was bedeutet diese Entwicklung für die Sozialsysteme? Die EM-Rentner weisen auf einen sehr sensiblen Punkt in unserer gesamten sozialen Absicherung hin. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigen, dass an der Stelle nochmals zusätzliche Reformen notwendig sind.
8. Wie könnten denn solche Reformen aussehen? Ein Punkt, der diskutiert wird, ist, dass EM-Renten sehr häufig mit Abschlägen von bis zu 10,8 Prozent verbunden sind, wenn diese vor dem 63. Lebensjahr eingegangen werden. Das trifft heutzutage bei praktisch allen EM-Rentnern zu. Wenn an dieser Stelle Reformmaßnahmen greifen und eingeführt werden, wäre das sicherlich hilfreich.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf [www.diw.de/interview](http://www.diw.de/interview)



DIW Berlin – Deutsches Institut  
für Wirtschaftsforschung e.V.  
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin  
T +49 30 897 89 -0  
F +49 30 897 89 -200  
[www.diw.de](http://www.diw.de)  
80. Jahrgang

#### Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake  
Prof. Dr. Tomaso Duso  
Dr. Ferdinand Fichtner  
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.  
Prof. Dr. Peter Haan  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Karsten Neuhoff, Ph.D.  
Dr. Kati Schindler  
Prof. Dr. Jürgen Schupp  
Prof. Dr. C. Katharina Spieß  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

#### Chefredaktion

Sabine Fiedler  
Dr. Kurt Geppert

#### Redaktion

Renate Bogdanovic  
Sebastian Kollmann  
Dr. Richard Ochmann  
Dr. Wolf-Peter Schill

#### Lektorat

Karl Brenke

#### Textdokumentation

Lana Stille

#### Pressestelle

Renate Bogdanovic  
Tel. +49-30-89789-249  
[presse@diw.de](mailto:presse@diw.de)

#### Vertrieb

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
[leserservice@diw.de](mailto:leserservice@diw.de)  
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.  
ISSN 0012-1304

#### Gestaltung

Edenspiekermann

#### Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

#### Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit Quellen-  
angabe und unter Zusendung eines  
Belegexemplars an die Serviceabteilung  
Kommunikation des DIW Berlin  
([kundenservice@diw.de](mailto:kundenservice@diw.de)) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.